Zwielichtbande- Küss mich

ItachixSasuke

Von Turiana

Kapitel 10: Wut

*>Schaust mich an,
voll Angst und voller Fragen.
Musst nichts bereuen,
brauchst nicht Lebewohl zu sagen.
Was falsch war ist zu Ende,
blutrot sind meine Hände.<
Übermutter- Ruhe sanft*

Sasuke war sauer. Richtig sauer. Mit verschränkten Armen stand er an der Eingangstür zur Schule gelehnt und wartete ungeduldig auf Itachi, der grade Meizu und Gozu fort schickte. Eigentlich müsste der Jugendliche noch im Unterricht sitzen, aber als er den Mizu bei einem kurzen Blick aus dem Fenster auf dem Schulhof gesehen hatte war er zu wütend geworden, um länger dem ohnehin langweiligen Unterricht beizuwohnen. Deswegen hatte er sich entschuldigt und unter dem Vorwand, auf die Toilette zu müssen, den Klassenraum verlassen. Er erwiderte auch Itachis Lächeln nicht.

„Was machst du hier?“, fauchte er stattdessen. „Obwohl- ich will’s nicht wissen! Verschwinde von hier, ich habe Unterricht!“

Itachis Lächeln gefror. Stattdessen sah er seinen Liebhaber besorgt an.

„Ist etwas passiert? Hat dich wer bedroht?“, wollte er wissen.

Der Jugendliche schüttelte nur den Kopf. „Nein, verdammt! Wer soll mir denn hier was tun wollen? Jetzt hau ab, ich muss zurück in den Unterricht!“

Damit wandte sich der jüngere der beiden ab und ging zurück ins Gebäude. Lange noch sah ihm der Mizu hinterher, bevor er sich ebenfalls abwandte und zurück zu seinem Wagen ging, um dort bis zum Schulschluss zu warten. Dann wollte er mit Sasuke fort fahren und reden. Er wollte den Jungen nicht verlieren, der ein Licht in seiner Dunkelheit geworden war. Das einzige Licht, strahlend hell.

Sasuke war offensichtlich immer noch wütend, als Itachi ihn zwei Stunden später endlich von der Schule abholen konnte. Der Jugendliche stapfte einfach neben ihm her über den Schulhof, schien es eilig zu haben von dort zu verschwinden. Er bemerkte nicht, wie sehr er den älteren damit beunruhigte, der fürchtete, sein Liebster sei bedroht worden. Wahrscheinlich hätte es den Jungen aber nicht einmal interessiert, wenn er es gewusst hätte. Wortlos ließ Sasuke sich auf die Rücksitze des Wagens fallen und schnallte sich ebenso still an, was den Mizu nur noch mehr Sorgen

bereitete.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“, fragte er besorgt.

Wütend wurde er angesehen. „Außer das ich nicht mal in die Schule gehen kann ohne das du auftauchst ist alles bestens!“

„Ich mache mir nur Sorgen um dich“, versuchte Itachi sich zu erklären. „Dir hätte was passieren können.“

Ruhig sprach er, ahnte, dass er den jüngeren anders wohl nur noch wütender machen würde. Itachi verstand nur nicht, wieso Sasuke so sauer war.

„Das ist es ja“, seufzte der jüngere auf einmal. „Das ist das Problem.“

Er war ganz ruhig, schien erschöpft vom wütend-sein, nicht mehr in der Lage sich auszudrücken. Der Mizu zog es vor zu schweigen, um die soeben erloschene Wut nicht wieder zu entfachen. Nach einer Weile, Gozu parkte grade den Wagen vor einem Restaurant außerhalb der Stadt, brach Sasuke die Stille. Sie war ihm drückend vorgekommen, viel zu drückend, als dass er das so noch länger hätte aushalten können.

„Es ist nicht, dass ich dich nicht liebe“, begann er deswegen ruhig, kaum dass sie das Auto verlassen hatten. „Ich liebe dich ja, wirklich, aber du erdrückst mich.“

Damit verstummte er wieder, bis sie sich im Restaurant einen freien Tisch ergattert hatten und sich der Jugendliche sicher sein konnte, dass auch weiterhin niemand ihrem Gespräch lauschen konnte. Als sie bestellt hatten und er Itachis Unruhe bemerkte, beschloss er, diesem alles zu sagen. Itachi hatte ein Recht, zu wissen, wie sehr er ihn durch seine übertriebene Fürsorge einpferchte. Sasuke wusste schon gar nicht mehr, wann er sich das letzte Mal mit seinen Freunden hatte treffen können, und wenn er das doch schaffte, rief ihn der Mizu beinahe alle fünf Minuten an. Itachi umklammerte ihn viel zu fest, er brauchte mehr Freiraum.

„Weißt du, ich brauche auch mal Zeit für meine Freunde und mich. In der Schule muss ich lernen, danach sind wir immer zusammen. Jetzt tauchst du auch schon in der Schule auf. Kommst du irgendwann auch mal in mein Klassenzimmer gestürzt oder hältst meine Hand während des Unterrichts?“

Betrübt senkte Itachi sein Haupt. Ihm war so klar gewesen, dass Sasuke den Ernst seiner Lage weder wahrnehmen noch verstehen können würde. Er hatte nur nicht damit gerechnet, dass der jüngere sich so überwacht fühlen würde. Es hätte ihm klar sein müssen, das wusste er nun. Der Mizu hätte es wissen müssen.

„Ich habe viele Feinde“, gestand er. „Die würden dir etwas antun, um mir damit zu schaden. Deshalb mache ich mir solche Sorgen um dich.“

Heftig schüttelte der Jugendliche den Kopf. „Du übertreibst. Mir ist bisher doch auch nichts passiert.“

Es klang ziemlich bestimmend. Sasuke würde Itachis weitere Erklärungen als Hanebüchen abtun, ihm keinen Glauben schenken. Innerlich seufzend ergab sich der Mizu dem Urteil seines Liebsten für den Moment. Er würde versuchen, dem Jüngeren nach dem Essen zu erklären, dass es nicht so einfach und ungefährlich war, wie der es sich vielleicht vorstellte. Und tatsächlich setzte er dazu auch an, als sie später das Lokal verließen.

„Sasuke, ich muss dir was sagen“, begann er.

Der Jugendliche blickte ihn an. In seinen Augen konnte Itachi sehen, wie sich die Stimmung des Uchihas verschlechterte.

„Du musst wissen“, sagte er deshalb hastig. „Ich bin kein Unschuldslamm. Ich hab vielen Leuten weh getan und war lange in einer Art Dunkelheit gefangen. Eigentlich war ich das schon immer, aber du... Du bist das Licht. Du bist wie ein Licht, das mich

aus der Dunkelheit holen kann. Es tut mir leid, wenn ich mich dir zu sehr aufdränge, aber ich habe Angst, das du selbst...“

Er schwieg, beendete den Satz nicht. Es war nicht nötig. Sasuke hatte verstanden und legte zaghaft eine Hand auf den Arm des Älteren. Er lächelte traurig.

„Willst du mich dann für immer wegsperren?“, wollte er wissen.

Der Mizu schüttelte den Kopf. „Natürlich nicht, aber... Es wäre mir lieber, ich wüsste jemanden in deiner Nähe, der auf dich achtet wenn ich fort bin. Meizu zum Beispiel.“

„Du spinnst. Wie soll ich das meinen Lehrern erklären?“ Sasuke schüttelte grinsend den Kopf.

Leise seufzte der Mizu auf. Das Sasuke nicht wütend war, war ihm schon viel wert. Vielleicht konnten sie sich doch noch einigen. Aber als er grade etwas sagen wollte, sprach sein Gegenüber schon weiter. Aus den Augenwinkeln nahm Itachi eine Bewegung wahr.

„Außerdem ist das völlig übertrieben. Bisher ist doch auch nichts passiert, Itachi. Vielleicht solltest du mal mit jemandem reden, um mich brauchst du dir jedenfalls keine Sorgen zu machen. Ich bin gut in Selbstverteidigung und keiner weiß meinerseits, das ich mit dir zusammen bin -außer meiner Mutter und Naruto. Was soll mir schon passieren? Es ist ja nicht so als würde mir jemand in den Rücken schießen, oder?“

Im nächsten Moment zog der Mizu seine eigene Waffe, die er immer unauffällig unter einer Jacke bei sich trug, und drückte ab. Lautes Knallen hallte von den Häuserfassaden wider. Sasuke schrie laut auf, stolperte in Itachis ausgestreckte Arme. Der schwarze Stoff seiner Schuluniform färbte sich an der rechten Schulter dunkel. Leise wimmerte er auf, als Itachi ihn fester an sich drückte und die Waffe fallen ließ, die soeben einen Mann niedergestreckt hatte. Er war zu verstört, um sich gegen irgendetwas zu wehren. Seine linke Hand umklammerte die versehrte Schulter. Vor Schmerzen wurde ihm schwindelig- es stank nach Blut. Der Junge weinte und biss dem Mizu in die Schulter, als ihn unerträgliche Schmerzen zu übermannen drohten. Jemand machte sich an seiner Wunde zu schaffen.

„Alles wird gut, Sasuke“, vernahm er Itachis Stimme. „Alles wird wieder gut, das flicken wir schon zusammen.“

Das einige Passanten ebenfalls geschrien hatten- nur im Gegensatz zu Sasuke vor bloßem Schreck- registrierte der Jugendliche ebenso wenig wie die Sirene eines nahenden Rettungswagen. Alles, was er wahrnahm, war, das Itachi sich mit ihm auf den harten Asphalt legte und ihn auf die Seite drehte. Dann wurde alles schwarz vor seinen Augen.

Er hat Angst um mich, dachte Sasuke noch, als ein Ruck durch seinen Körper ging.

Niemand konnte ihn beruhigen. Rastlos tigerte Itachi Mizu durch den Wartebereich des Krankenhauses. Dorthin war er verbannt worden, als er zusammen mit Sasuke angekommen war.

Krankenhaus.

Das war der Ort, vor dem Itachi seinen Liebsten eigentlich hatte bewahren wollen. Er hatte es nicht geschafft, zu spät abgedrückt, zugleich mit dem Unbekannten, der auf Sasuke gezielt hatte. Nun machte er sich bittere Vorwürfe. Wie hatte er sich denn nur so sicher fühlen können? Zwei Leibwächter für zwei Menschen, das war zu wenig, viel zu wenig für ihn und Sasuke. Er hätte alles abriegeln lassen sollen. Hier im

Krankenhaus war Sasuke vollkommen wehrlos, nicht einmal der Schussverletzung wegen. Itachi würde ihn nicht immer im Auge behalten können, es hab Besuchszeiten. Außerhalb dieser festgelegten Zeiten würde Sasuke völlig schutzlos sein.

Der Mizu fühlte sich zudem schmutzig. Sasukes Blut klebte spürbar an seinen Händen, obwohl er sich jene gewaschen hatte. Er allein war schuld daran, dass der Jugendliche nun in der Notaufnahme zusammengeflickt werden musste. Der Uchiha würde so bald nicht entlassen werden. Bewusstlose entließ man nicht. Wohin er wohl verlegt wurde? Itachi wusste es nicht. Es machte ihn wahnsinnig, tatenlos herumzustehen und warten zu müssen, bis entweder ein Arzt oder Sasukes Eltern auftauchten. Er hatte Gozu und Meizu gebeten, Mikoto und Fugaku Uchiha zu benachrichtigen. Es wäre grausam, ihnen nicht Bescheid zu geben, auch wenn er das wohl eher selbst hätte tun sollen. Kraft für diesen Anruf hatte er nicht. Was sollte er Sasukes Eltern auch sagen? 'Hallo, hier spricht Itachi Mizu. Sasuke wurde angeschossen, weil ich nicht gut genug auf ihn aufgepasst habe'? Sie würden ihn auch so hassen. Er hasste sich selbst auch. Am liebsten würde er fortlaufen, weg von den Erinnerungen an den blutverschmierten weinenden Sasuke, der Schmerzen hatte. Seinetwegen.

Er würde nur nicht weglaufen können vor seiner eigenen Vergangenheit und Schuld. Wieso hatte er sich Sasuke nur so aufgedrängt?

Der Mizu hörte Schritte. Eine Krankenpflegerin lief an ihm vorbei. Ihre Kleidung war nicht mehr nur blau, sondern stellenweise lilarot vom Blut.

Sasukes Blut, schoss es Itachi durch den Kopf.

Er musste stark an sich halten, um sich nicht zu übergeben.

Dann kamen Sasukes Eltern. Leichenblass war Mikoto, die liebevolle Mutter, noch blasser als ihr Mann Fugaku. Reine Sorge war es, die Itachi in den Augen der beiden lesen konnte. Noch stand keine Schuldzuweisung darin- sie wussten nicht, das Itachi nicht vorsichtig genug war. Er hätte es doch vermeiden können...

„Wo ist Sasuke?“, fragte die schwarzhaarige Frau, der Sasuke so ähnlich sah.

Der Mizu senkte den Blick. „Er wird noch untersucht.“

Wussten die beiden überhaupt, dass ihr Sohn angeschossen worden war? So, wie sie aussahen, nicht.

„Was ist überhaupt passiert?“, donnerte Fugaku.

Itachi zuckte kaum merklich zusammen. Am liebsten würde er das nun Folgende nicht aussprechen. Betreten senkte er den Kopf.

„Sasuke wurde angeschossen“, gestand er leise. „Die Kugel wird noch aus seiner Schulter entfernt.“

Er konnte einen unterdrückten Schrei hören. Mikoto weinte, klammerte sich an ihren Mann, der den Mizu nur distanziert musterte und seine Frau tröstend an sich drückte.

„Wie konnte das passieren?“, wollte er wissen.

Noch bevor Itachi antworten konnte, kam eine Ärztin auf die kleine Gruppe zu.

„Gehören Sie zu Sasuke Uchiha?“, wollte die Blondine wissen.

Fugaku räusperte sich. „Das hier ist meine Frau, wir sind Sasukes Eltern. Wie geht es ihm?“

Der Blick des Mizu lag ebenfalls auf der Ärztin. Er hatte Angst davor, sie sagen zu hören, Sasuke sei tot. Das könnte er nicht ertragen. Wie musste es dann erst Sasukes Eltern gehen, die nicht -wie Itachi- wussten, was geschehen war?

„Den Umständen entsprechend gut. Die Kugel hat weder wichtige Arterien noch Venen beschädigt, aber sein Schulterblatt ist gebrochen, wodurch einige Nerven und kleinere Blutgefäße verletzt wurden. Er wird seinen Arm eine Weile nicht benutzen

dürfen, damit die Bruchstellen richtig heilen können. Wenn die Narkose nachlässt sehen wir, wie weit Nervensystem und Psyche Schaden genommen haben. Bisher sieht alles ganz gut aus. Es war jedenfalls gut, das Sie Sasuke gleich auf die Seite gedreht haben, Herr Mizu, und die Schulter versucht haben ruhig zu stellen.“ Dieses Lob war Itachi kein Trost. Wäre er etwas aufmerksamer gewesen, wäre Sasuke gar nichts geschehen, so sah es der Mizu. Sasukes Eltern waren in dem Punkt scheinbar auch seiner Meinung, so wie sie ihn anfunkteten.

Eine Woche später betrat Itachi das Krankenhaus wieder. Jeden Tag war er vorbei gekommen und hatte versucht, Sasuke zu sehen. Es hatte nie geklappt. Die Uchiha wollten ihn nicht einmal in die Nähe des Jungen lassen. Diesmal aber war Itachi nicht der einzige, der zu Sasuke wollte- neben ihm saß im Wartebereich Naruto, Sasukes bester Freund. Der Mizu kannte den Jungen nur vom Sehen und von Sasukes Erzählungen. Allerdings war von der Freundlichkeit und guten Laune des Uzumaki nichts zu spüren, als sich der schwarzhaarige auf einen Stuhl fallen ließ.

„Sind Sie jetzt zufrieden?“, zischte der Blondschoopf wütend.

Irritiert sah sein Gegenüber auf. „Wieso sollte ich zufrieden sein?“

„Na, jetzt kann Sasuke Ihnen nicht mehr entkommen. Sie wollten ihn doch dauernd vor Augen haben, oder nicht?“

Der Junge wartete nicht mal eine Antwort ab. Er sah bloß auf, schien etwas hinter Itachi wahr zu nehmen, erhob sich und verließ den Raum. Der Mizu wandte sich um und erkannte Mikoto Uchiha. Die junge Frau sah ihn einfach nur an, dann drehte sie sich um und ging mit Naruto im Schlepptau den Flur entlang. Sasuke besuchen.

„Sie sind wieder hier?“

Die tiefe, bedrohlich ruhige Stimme des Polizeichefs riss Itachi aus seiner monotonen Warterei. Sofort sah der junge Mann auf.

Fugakus Blick triefte nur so von Hass. „Sie sind hier nicht mehr erwünscht, Herr Mizu. Sasuke ist aufgewacht, er möchte Sie auch nicht mehr sehen. Sie werden von uns hören, und jetzt verschwinden Sie!“

Es kam dem Mizu vor, als würde er in ein tiefes Loch fallen.

Sasuke wollte ihn nicht sehen. Nicht mehr.

Er ahnte, dass ihn eine Anzeige erwartete. Es war ihm gleich. Alles, an was er denken konnte, war Sasukes verletzter Körper in seinen Armen, sein Schluchzen, der Schmerz. Sasukes Blut an seinen Händen. Er stand auf, verbeugte sich vor Fugaku, reichte diesem einen Briefumschlag und ging. Schon vor einigen Tagen hatte er Sasuke einen Brief geschrieben. Bisher hatte er nur gehofft, den Jungen irgendwann sehen zu dürfen und den Brief selbst überreichen zu können. Nun war es egal. Itachi Mizus Licht in der Dunkelheit war erloschen, und nur wenige Wochen später musste er sich vor Gericht verantworten, illegal eine Waffe mit sich geführt und genutzt zu haben, unabhängig davon, dass er so ein Leben –Sasukes Leben- gerettet hatte. Ihm wurde vorgeworfen, einen Mord begangen zu haben. Er hatte keine Gelegenheit, Sasuke vor seiner Festnahme zu sehen. Er durfte sich ihm ja auch gar nicht nähern. Und Sasuke sollte von seinen Eltern aus nie erfahren, wie sich Itachi mit dem Wissen fühlte, ihn verletzt zu haben. Ihm wurde nur gesagt, es gehe dem Mizu blendend und er habe nie nach ihm gefragt. Die Verwirrung, Enttäuschung und Angst säten Wut im Uchiha, unglaubliche Wut auf Itachi, sodass er seinem Vater alles erzählte, womit er Itachi

irgend möglich würde belasten können. Fugaku Uchiha sollte nur nie erfahren, dass es längst keine normale Lehrer-Schüler-Beziehung mehr war, die sein Sohn mit dem Mann geführt hatte, der für den Krankenhausaufenthalt des Jungen verantwortlich war. Das konnte Sasuke ihm nicht sagen, auch wenn er nichts von Itachis Brief wusste. Dafür war noch nicht genug Wut in ihm, außerdem fürchtete er die Reaktion seines Vaters.